

Weit tiefer in jeder Beziehung steht die Laubacher Bearbeitung, der man nach meiner Ansicht eine Ehre anthut, wenn man sie blos mittelmässig nennt. W. Wackernagel hat sie (Literaturgeschichte S. 163, vgl. S. 166) in's XII. Jahrhundert gesetzt, ich weiss nicht recht, aus welchem Grunde; denn die hie und da darin vorkommenden ungenauen alterthümlichen Reime: *gevestenot : got* 339^b. *geoffenôt : nôt* Diefenbach S. 11. *tage : grabe* 338^b, *virnimmit : beginnit* Diefenbach S. 10. *leben : pflegen* ebend. S. 12. *kranc : gewant* ebend. S. 15 berechtigen noch nicht, sie jener Zeit zuzuschreiben, von deren nicht zu verkennendem Charakter Styl und Darstellung auch gar nichts an sich tragen. Ungenauigkeit und Rohheit des Reimes hat, wie ich anderwärts schon einmal nachgewiesen habe (Germania 2, 502), auch noch im XIV. Jahrhundert vielfach geherrscht und nur als solche werden neben *siechbette : dicke* Diefenbach S. 15. *wartet : tâtet* ebend. S. 16 die genannten Reime zu betrachten sein. Der Verfasser war ohne Zweifel ein Franke. Nach Franken weist der häufige Wegfall des auslautenden *n*: *kéren : lére, wére : vischêren, willen : stille* 337^b *offenbâre : den gewâren* 340^a. *worhten : vorhte* 341^a. *samenunge : jungen, geleite : breiten* Diefenbach S. 10. *holden : wolde* S. 11. *schiere : zieren* S. 12. *die gûten : mûte* S. 15.; ferner *é = æ : mære : enwére* 339^b., endlich der Mangel des Umlautes : *si kusten : brusten* 337^a. *sunde : er kunde* 339^b : *begunde* 342^b : *stunde* 340^a. *wâre : jâre* 340^b. *ôren : gehôren* Diefenbach S. 13 und Anderes.

In der oben angeführten kurzen Nachricht machte Benecke die Bemerkung, dass als Verfasser dieser Bearbeitung am Schlusse ein Bischof Otto genannt werde. Gewiss wäre es von Interesse, die betreffende Stelle vollständig kennen zu lernen. Allein dieser natürliche Wunsch ist von Diefenbach in seiner Mittheilung unerfüllt geblieben: er weiss vom Bischof Otto kein Wort zu sagen, ja er hatte keine Ahnung von dem, was in der von ihm beschriebenen Handschrift auf den Dichter Bezügliches steht. Zu meinem Bedauern bin auch ich nicht in der Lage, meine und Anderer Neugierde zu befriedigen; was ich zur genauern Kenntniss dieses Gedichtes thun kann, beschränkt sich darauf, dass ich nach einer Abschrift, die mir vor Jahren Dr. Franz Roth in Frankfurt zugeschickt hat, die dem Inhalt des ersten Blattes der Züricher Bruchstücke (Zeitschrift I, 127 — 131) entsprechende Stelle aus Otto's Gedicht hier mittheile.